

## Editorial

Hallo, liebe Leser!

Das Sommersemester hat gerade erst begonnen und man versucht, sich wieder auf den Vorlesungsbetrieb einzustellen. Doch am 28. April war etwas anders: Dutzende Polizeifahrzeuge und knapp 200 Polizeibeamte bewachten das AStA-Gebäude und regelten die Goßlerstraße ab. Polizeistreifen auch auf dem Campus – so etwas gab es schon lange nicht mehr an unserer Uni. Darum berichten wir ausführlich über die Räumung des besetzten AStA-Gebäudes.

Überdies sind Studi-Card, die AStA-Wahlen und der Entwurf zum Niedersächsischen Hochschulzulassungsgesetz Themen im vorliegenden Wadenbeißer.

Ralf Mayrhofer

### AUS DEM INHALT

#### Studi-Card kommt 2004

Transponder-Chipkarte soll Papier-Studienausweis ersetzen

Seite 3

#### Neuer AStA nun gewählt

Seite 4

#### Tricksen, Tarnen, Täuschen

Wie die LHG um jeden Preis auffallen will

Seite 5

#### NHZZ: Unis sollen Studierende selber aussuchen dürfen

Seite 5

# AStA-HAUS VON POLIZEI GERÄUMT

von Heiko Schönfeld

Bis in die Nachmittagsstunden des 28. April wurde das AStA-Gebäude samt Goßlerstraße von der Polizei abgeriegelt gehalten, Passanten mussten sich einen anderen Weg suchen. Grund hierfür war die am frühen Morgen erfolgte Räumung des seit zwei Wochen besetzten Hauses.

Wieso ist es so weit gekommen? Wir wollen die Entstehungsgeschichte dieses Konfliktes im Folgenden Revue passieren lassen:

Im November des vergangenen Jahres kündigte der damalige AStA der Fachgruppe Geschichte den ihr bis dahin zugewiesenen Raum im AStA-Gebäude. Ausschlaggebend hierfür war, dass der Raum fast ausschließlich von außeruniversitären Initiativen und nicht, wie vorgesehen, für studentische Interessenvertretung benutzt worden war. Zuvor war geklärt worden, dass für die Fachgruppe angemessene Ersatzräumlichkeiten zur Verfügung standen. Der Raum – übrigens der grösste im gesamten Gebäude – sollte in einen Seminarraum umgewandelt werden, um ihn für alle studentischen Gruppen und nicht nur einem kleinen Kreis zugänglich zu machen.

Die Basisgruppe Geschichte, die den da-

maligen Fachgruppensprecher stellte und daher fälschlicherweise ein Nutzungsrecht annahm (daher auch die Bezeichnung „BG-Geschichte-Raum“), fand die Ersatz-

räume jedoch für sich ungeeignet und lehnte daher ab, obwohl das Angebot gar nicht an sie gerichtet war.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Ein großes Polizeiaufgebot riegelt nach der Räumung am 28.04. die Goßlerstraße ab.

**Fortsetzung von S. 1: AStA-Haus geräumt**

Nach den Uniwahlen im Januar änderte sich die Situation grundlegend. Der neue Fachgruppensprecher Geschichte, der nun nicht mehr von der Basisgruppe gestellt wurde, nahm die neuen Räumlichkeiten an. Die BG Geschichte und sonstigen Benutzer des alten Fachgruppenraumes waren jedoch nach wie vor der Meinung, dass der Raum ihnen gehöre und drängten auf die Bereitstellung eines Ersatzraumes.

Ein solches Angebot blieb natürlich aus; schließlich verfügt keine hochschulpolitische Gruppe über einen eigenen Raum. Nur Organen der studentischen Selbstverwaltung wie Fachschaften und Fachgruppen stehen universitätseigene Räume zu. Als der AStA, dessen Amtszeit bis zum 31. März dauerte, seine Nutzungspläne nochmals bekräftigte, erklärten Basisgruppe und andere, von nun an unter dem Namen „Bündnis für freie Räume“, den ehemaligen Fachgruppenraum Ende Januar für besetzt. Ein Programm unter dem Namen „480-“ später „4800-Stunden-Uni“ sorgte dabei dafür, dass sich rund um die Uhr Personen im Raum aufhielten.

Dieser Zustand dauerte mehrere Wochen an. Anfang April wurde deutlich, dass auch der neue AStA an der geplanten Umwandlung in einen für alle nutzbaren Seminarraum festhalten werde; ferner lag ein Ultimatum der Universitätsleitung vor, in dem die Besetzer aufgefordert wurden, den Raum bis zum 11. April zu verlassen. Dies nahm das „Bündnis für freie Räume“ zum Anlass, am Montag, 14. April, das komplette Gebäude zu besetzen. Die Eingangstür wurde verrammelt, AStA-Mitarbeitern und Mitgliedern der im AStA-Gebäude beheimateten Fachschaften wurde der Zutritt verwehrt. Am folgenden Tag drangen einige der Besetzer in das Büro des Präsidenten am Wilhelmsplatz ein und hinterließen beschmierte Wände, am Abend brannte eine Barrikade aus alten Möbeln auf der (zuvor abgesicherten) Kreuzung Kreuzberggring–Goßlerstraße, welche jedoch schnell von der Feuerwehr gelöscht und beiseite geschafft wurde.

All diese Aktionen sollten zum Ziel haben, ein Nutzungsrecht für den besetzten Raum zu erzwingen; als bekannt wurde, dass die Unileitung dem AStA Ausweichräume angeboten hatte, malte man sich sogar aus, das komplette Gebäude in ein „linkes Kulturzentrum“ verwandeln zu können. Dass sich der Uni-Präsident derartige Provokationen jedoch nicht auf Dauer bieten lassen konnte, stand von Anfang an fest. Ungewissheit herrschte jedoch bezüglich des Termins und des Ausmaßes des zu er-

**Der Wadenbeißer im Netz****ADF-WADENBEIßER-ARCHIV IM INTERNET**

Immer wieder werden wir gefragt, wo man auch ältere Ausgaben des Wadenbeißers bekommen kann, da wir uns in unseren Artikeln desöfteren auch auf frühere Ausgaben beziehen. Die Antwort ist einfach: Seit mittlerweile zwei Jahren stellen wir zeitgleich mit Beginn der Verteilung der gedruckten Ausgabe den Wadenbeißer in elektronischer Form auf unserer Webseite

**www.adf-goettingen.de**

zum Download bereit. Im Wadenbeißer-Archiv liegen alle Ausgaben, die seit Oktober 2000 erschienen sind (ab Nr. 25), im pdf-Format, so dass man sich diese auch problemlos – mit Layout – auf seinem Rechner ausdrucken kann.

**ADF-WADENBEIßER-NEWSLETTER**

Schon wieder einen Wadenbeißer verpasst? Wieder einmal nicht zur richtigen Zeit in der Uni gewesen? Kein Problem: Abonniere einfach den ADF-Wadenbeißer-Newsletter, und wir informieren dich umgehend per E-Mail, wenn ein neuer Wadenbeißer erscheint und auch zum Download ins Netz gestellt wird. Sodann wirst du rechtzeitig Bescheid wissen, warum im AStA wieder heftiges Treiben herrscht oder warum Mitglieder des RCDS mit gesenktem Kopf über den Campus schleichen.

Um den ADF-Wadenbeißer-Newsletter zu abonnieren, einfach eine leere E-Mail an

**adf-wadenbeisser-subscribe@yahoogroups.de**

schicken. Dann gibt's die Benachrichtigung – und auch wirklich nur diese – rechtzeitig per E-Mail nach Hause.

Die Redaktion

wartenden Einsatzes.

Dieser erfolgte schließlich am Morgen des 28. April. Gegen 6 Uhr stürmten rund 50 Beamte der Bereitschaftspolizei das AStA-Haus, insgesamt zwei Hundertschaften waren an diesem Tag vor Ort. Während des Einsatzes wurden alle verschlossenen Türen mittels eines Rammbocks aufgebrochen. Vier Besetzer im Alter von 33 bis 54 Jahren wurden angetroffen, nach erkennungsdienstlicher Behandlung jedoch auf freien Fuß gesetzt.

Anschließend entrümpelten Mitarbeiter der Uni den ehemaligen Fachgruppenraum und den mit ihm besetzten Raum der FSRV. Offensichtlich persönliche Gegenstände wurden dabei in Sicherheit gebracht.

Auf Grund der massiven Polizeipräsenz vor dem AStA und anderen Uni-Einrichtungen blieben Ausschreitungen der Besetzer und deren Sympathisanten aus; es gab glücklicherweise keine Personenschäden.

Bis zum Ende der Woche wurde das Gebäude vom Sicherheitsdienst der Uni und der Polizei bewacht, um eine erneute Besetzung zu verhindern.

Letztendlich ist die Räumung aus unserer Sicht zu befürworten. Eine derartige Beeinträchtigung der studentischen Selbstverwaltung wie in den zwei Wochen der Besetzung dürfte beispiellos sein. Auch würde es ein falsches Zeichen setzen, wenn der

Präsident derartigen Erpressungsversuchen nachgegeben hätte.

Problematisch ist sicherlich, dass bei der Räumung Türen von nicht beteiligten Gruppen, Fachschaften sowie dem AStA von der Polizei aufgebrochen worden sind. Diese wurden jedoch größtenteils noch am selben Tage repariert, und die betroffenen Räume selbst wurden nicht angetastet.

Anlass zur Kritik geben jedoch die Pläne der Unileitung, nun sämtliche Gruppen und Fachschaften bis auf den AStA aus dem Gebäude entfernen zu wollen – die betrifft konkret die Fachschaften Medizin, Jura und Hist.-Phil, die Basisgruppe Medizin im Raum des Fachgruppensprechers Humanmedizin, Unilingua sowie den Ausländischen Studierendenrat.

Offiziell befürchtet man ähnliche Vorkommnisse in der Zukunft und möchte diese hierdurch verhindern. Möglicherweise will man sich auch nur nicht vorwerfen lassen, dass nur die politisch unliebsamen Gruppen aus dem Gebäude entfernt worden sind bzw. noch entfernt werden sollen.

Durch diesen Rundumschlag müssten dann auch die „dran glauben“, die mit der Besetzung nichts zu tun, ja sogar unter ihr zu leiden hatten.

Ein derartiges Vorgehen ist für uns inakzeptabel und wird nicht unwidersprochen bleiben. ♦



# STUDI-CARD KOMMT 2004

**Transponder-Chipkarte wird alten Papier-Studienausweis ersetzen**

von Ralf Mayrhofer & Andreas Sorge

Noch Ende letzten Jahres schien es, als sei die universitätsweite Einführung der sogenannten Studi-Card an mangelnden finanziellen Mitteln gescheitert. Doch seit Januar dieses Jahres kam wieder Fahrt in das Projekt, welches mit der Einführung der Karte für die Studierenden der medizinischen Fakultät zum letzten Sommersemester bereits fassbare Formen angenommen hatte. Auch die Physik-Studierenden werden bereits zu diesem Semester im Rahmen des Neubaus der Physik und dem dort installierten Zutrittskontrollsystem mit der Studi-Card versorgt. Für alle anderen Studierenden wird es Anfang nächsten Jahres soweit sein: Im Sommersemester 2004 sollen alle Studierenden mit der kreditkartengroßen Plastikkarte ausgestattet sein. Ganz in blau gehalten und mit dem Giebel der Universitäts-Aula verziert (siehe Abbildungen rechts), ist sie mit Name, Foto, Fakultät, Matrikelnummer und – mit speziellen Geräten überschreibbarem – Gültigkeitsdatum auf der Vorderseite sowie einem Unterschriftenfeld und dem SUB-Barcode auf der Rückseite versehen. In die Studi-Card ist ein Transponder-Chip integriert, der kontaktlos bis zu einer Entfernung von ca. 50 cm ausgelesen werden kann. Er enthält neben einer Identifikationsnummer für die modernen Zutrittskontrollsysteme einiger Universitätsgebäude auch eine Art elektronische Geldbörse, die an speziellen Terminals aufgeladen werden kann. Die Studi-Card in ihrer jetzigen Form dient als Sichtausweis (z.B. bei Prüfungen), als SUB-Ausweis und als Zutrittskontroll-Karte, die den Zugang zu speziellen Bereichen, wie Labors und Werkstätten, sowie Gebäuden

außerhalb der Öffnungszeiten, z.B. für Diplomanden und studentische Hilfskräfte, ermöglichen soll. Überdies kann mit der Studi-Card bereits jetzt – das betrifft aber eben nur Medizin- und Physikstudierende – in den Restaurants und Cafeterien des Klinikums bezahlt werden. Viele weitere Funktionen sind geplant: So sollen in absehbarer Zeit auch alle Kopierer mit dieser Karte bedient werden können. Auch die Abrechnung der Druckleistungen in den CIP-Pools und an den Druckern der Internet-Hotline soll über die Studi-Card laufen. Ebenso kann der Zugang zu Bibliotheken, CIP-Pools und Lernarbeitsplätzen durch entsprechende Zutrittsysteme zeitlich bis hin zu einem Rund-um-die-Uhr-Zugang erweitert werden. Weiterhin ist eine Ausweitung der Bezahlungsfunktion auf alle Göttinger Mensen angedacht. Für die Ausgabe und Verlängerung der Studi-Card werden an verschiedenen Stellen der Universität, wie z.B. im ZHG und an der Norduni, sogenannte Service-Points ein-



Lernarbeitsplätzen durch entsprechende Zutrittsysteme zeitlich bis hin zu einem Rund-um-die-Uhr-Zugang erweitert werden. Weiterhin ist eine Ausweitung der Bezahlungsfunktion auf alle Göttinger Mensen angedacht. Für die Ausgabe und Verlängerung der Studi-Card werden an verschiedenen Stellen der Universität, wie z.B. im ZHG und an der Norduni, sogenannte Service-Points ein-

gerichtet. Dort wird bei der Erstaussgabe das Foto gemacht und die Karte permanent mit diesem sowie dem Namen, der Matrikelnummer, dem SUB-Barcode und der Fakultät bedruckt. Auf einem speziell beschichteten Streifen am unteren Rand wird die Gültigkeit der Karte aufgebracht. Diese kann jedes Semester an entsprechenden Automaten in den Service-Points überschrieben werden, nachdem überprüft wurde, ob die oder der Studierende den Semesterbeitrag bezahlt hat. Derzeit wird an einer Vereinbarung zwischen AStA und Universität gearbeitet, die an die Dienstvereinbarung für die Mitarbeiterkarte angelehnt, gewisse Rechte der Karteninhaber (Datenschutz) sichern und dem Mißbrauch – auch von Seiten der Universität aus – vorbeugen sollen. Dies gilt insbesondere für die Daten der Zutrittskontrollsysteme und die Offenlegung dieser im Fall von Diebstählen und Beschädigungen. In ähnliche Richtung wird auch die vom Senat zu verabschiedende Ordnung zielen, in der u.a. eine zentrale, kontaktlose Erfassung der von einem Studierenden besuchten Veranstaltungen auszuschließen wäre. Zur Studi-Card gibt es vom AStA am 13.05. eine Info-Veranstaltung (siehe Kasten). ♦

## INFO-VERANSTALTUNG ZUR STUDI-CARD

mit Nick Gehrke  
(Leiter der Uni-Arbeitsgruppe Studi-Card)

**DIENSTAG, 13. MAI 2003  
UM 18 UHR  
IM OECOMICUM (CAMPUS),  
RAUM Ü1**

veranstaltet vom AStA Göttingen  
(hopo@asta.uni-goettingen.de)

# NEUER AStA NUN GEWÄHLT

## VERSprochen IST VERSprochen – WIR ARBEITEN FÜR DIE STUDIERENDEN

von Gerhard Riewe

Nach der engagierten Arbeit der vergangenen Jahre konnte die ADF mit Gelassenheit in die diesjährigen Uni-Wahlen gehen. Das Ergebnis verblüffte am Ende dennoch sogar die Optimisten. Mit 17 von 48 Sitzen im Studierendenparlament gab es für die ADF den eindeutigen Auftrag zur AStA-Bildung.

So groß die Freude über den Wahlerfolg war, so spürbar ist auch die Verantwortung, das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Doch natürlich nehmen wir diese Herausforderung an. Mit unseren Koalitionspartnern vom RCDS konnten wir uns auf ein Programm verständigen, dass die Studierendeninteressen in den Mittelpunkt stellt.

Mit Gerhard Riewe als Vorsitzenden, Andreas Sorge als Hochschulreferenten, Andreas Lompe als Finanz- und Öffentlichkeitsreferenten sowie Sachbearbeitern in allen Bereichen des AStA kann die ADF garantieren, dass die Studierendenvertretung konstruktiv für die Belange der Studierenden arbeitet, und nicht von ideologisch gefärbten Minderheiten für ihre persönlichen Ziele missbraucht wird.

Inhaltlich gibt es in den kommenden 12 Monaten viel zu tun. Daher wurde die Aufgabenteilung zwischen Hochschul- und Außenreferat neu strukturiert. Das Hochschulreferat kann sich nun ganz auf inneruniversitäre Entwicklungen konzentrieren. Dies ist auch notwendig, da hier eine Reihe von wichtigen Veränderungen an-



Die ADF im AStA (v.l.n.r.): Andreas Sorge (Hochschulreferent), Andreas Lompe (Finanzreferent), Jana Fischer, Monika Skorupa, Ole Zipfel, Kai Horge Oppermann, Tobias Dettmar; nicht im Bild: Gerhard Riewe (AStA-Vorsitzender), Christine Berndt, Susanne Keller, Mareike Lusch, Christian Rode und Heiko Schönfeld.

Die Einführung der Studi-Card ist beschlossene Sache (siehe Seite 3). Nun gilt es sicher zu stellen, dass hierdurch kein Überwachungs- und Kontrollsystem eingeführt wird. Gleichzeitig müssen die bestehenden Verbesserungspotenziale durch eine solche Karte, z.B. 24h-Zugang zur SUB, vollständig genutzt werden.

Die Überführung der Uni in eine Stiftung ist zwar formal, aber noch lange nicht inhaltlich abgeschlossen. Hier muss dafür Sorge getragen werden, dass die Studie-

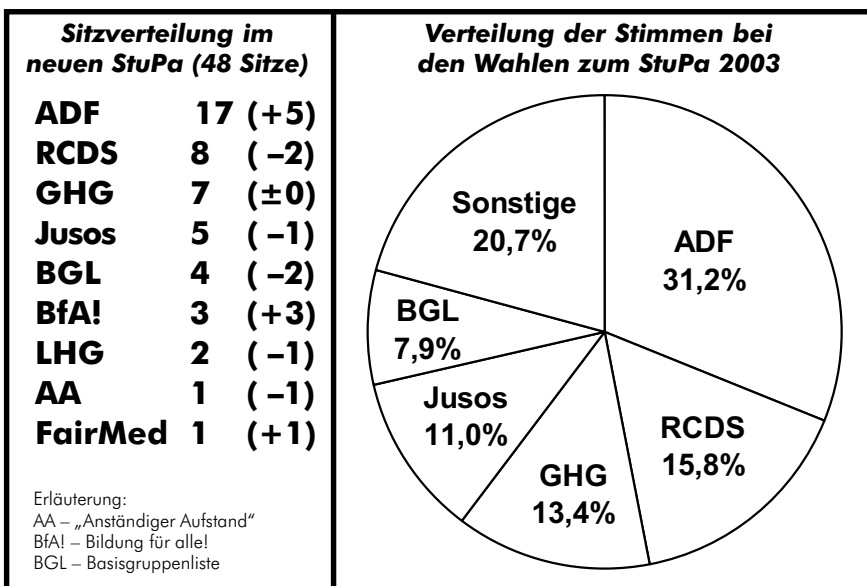
renden weiterhin als vollwertige Mitglieder der Universität wahrgenommen und behandelt werden.

Auch wird darauf hingewirkt werden, dass die Vertretung der Studierenden an den Fachschaften gestärkt wird und den zuständigen Organen der Studierendenschaft adäquate Ressourcen für ihre Arbeit zur Verfügung gestellt werden.

Die Vertretung gegenüber Land, Stadt und Bund zu verbessern, wird die Hauptaufgabe des neuen, stärker inhaltlich orientierten Außenreferats sein. Dies führt dazu, dass die Belange der Studierendenschaft bei den politischen Entscheidungsträgern ausreichende Berücksichtigung finden. Dies ist insbesondere von Bedeutung, da die neue Landesregierung in den kommenden Monaten ihren Kurs für die gesamte Legislaturperiode bis 2008 festlegen wird.

Das bewährte Sozialangebot, schon immer ein Kernstück des AStA, wird natürlich fortgesetzt und noch weiter ausgebaut. Zusätzlich wird der AStA dazu beitragen, dass das studentische Leben in Göttingen aus mehr als nur Vorlesungen und Prüfungen besteht. Eine Reihe von Veranstaltungen verschiedenster Prägung sind bereits in Vorbereitung.

Wir haben 12 Monate Zeit, dass in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Dabei werden wir durch harte Arbeit sicherstellen, dass ein Maximum unserer Ziele für die Studierendenschaft erreicht wird. ♦



Stupa-Wahlen im Januar 2003: Klarer Auftrag zur AStA-Bildung für die ADF

# TRICKSEN, TARNEN, TÄUSCHEN

## – WIE DIE LHG UM JEDEN PREIS AUFFALLEN WILL –

von Heiko Schönfeld

Ein markiger Spruch oben, in der Mitte ein mäßig originelles Bild aus den Tiefen des Internet, darunter einige hanebüchenen Aussagen – so präsentieren sich die Plakate der Liberalen Hochschulgruppe (LHG). Ungewöhnlich ist es aber schon, von der LHG auch außerhalb des Wahlkampfes mal etwas zu hören und zu sehen; dies mag daran liegen, dass die Liberalen in diesem Jahr – trotz eines bürgerlichen AStA – zur Opposition gehören. So schreckt man dann auch kurioserweise nicht davor zurück, den neuen ADF-RCDS-AStA auf Plakaten als „rechts“ zu titulieren. Das verwundert und soll wohl verschleiern, dass die LHG, zusammen mit ihrer national-konservativen Abspaltung „Freiheitlich-Demokratische Liste“ (FDL), die sich offensichtlich schon unmittelbar nach den Wahlen im Januar mit ihrer Mutterliste wiedervereinigt hat, selber den rechten Rand des Studierendenparlaments bildet.

„Wahlaustragung erfüllt – SUB verlängert Öffnungszeiten“ war auf Plakaten zu lesen, die die LHG Ende März an der Uni ausgehängt hatte. Sollte es die LHG tatsäch-

lich geschafft haben, auch einmal einen positiven Beitrag für die Studierenden zu leisten? Da die Öffnungszeiten jedoch auch zu Semesterbeginn unverändert blieben, sind wir der Sache Ende April auf den Grund gegangen und haben bei der SUB nachgefragt, was es denn nun mit diesen Plakaten auf sich habe.

Was uns die SUB daraufhin mitteilte, verschlug uns die Sprache: Man habe von der angeblichen Verlängerung der Regelöffnungszeiten selbst erst durch die LHG-Plakate erfahren; die LHG habe in dieser Angelegenheit auch nie Kontakt mit der SUB aufgenommen.

Zur Klärung des Sachverhaltes habe man mit einem LHG-Vertreter gesprochen, der ungeniert mitteilte, dass die LHG „derzeit ein Wahrnehmungsproblem in der studentischen Öffentlichkeit habe und man einmal einen ‚Kracher‘ landen wollte. Wenn das schief geht – na und?“ Quelle für die Information sei ein zufällig mitgehortes Gespräch zweier Kommilitonen gewesen, die sich positiv über die verlängerten Öffnungszeiten am Semesterende geäußert hätten; einer der beiden „habe irgend-

wie gehört, das ginge sicher so weiter.“

Hier liegt offensichtlich ein missglückter Versuch der LHG vor, sich mit fremden Federn schmücken. Denn dass die SUB in den Klausurenzeiten am Ende der letzten beiden Semester länger geöffnet war, geht auf eine Initiative der ADF zurück und ist der guten Zusammenarbeit zwischen dem studentischen Senator der ADF, der Uni-Leitung und der SUB zu verdanken.

Auf Aufforderung der SUB hin wurden die Plakate schon am Folgetag wieder entfernt. Für einigen Wirbel unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der SUB sorgten sie dennoch, schließlich mussten diese den Eindruck gewinnen, dass aus heiterem Himmel die Sonntagsarbeit eingeführt werden sollte.

Mit dieser Aktion hat sich die LHG keine Freunde gemacht. „Na und?“ – Das momentane Motto der LHG scheint „Auffallen um jeden Preis“ zu sein – die Wahrheit darf da wohl auch mal auf der Strecke bleiben. Aber das scheint den Liberalen nach eigener Aussage ja egal zu sein... ♦

# NHZG: IHR DÜRFT NUN SELBST

**Laut KMK und dem Entwurf des Niedersächsischen Hochschulzulassungsgesetzes (NHZG) sollen sich die Unis in Zukunft ihre Studierenden selber aussuchen dürfen**

von Ralf Mayrhofer

Unmittelbar nach seinem Amtsantritt setzt nun der niedersächsische Wissenschaftsminister Lutz Stratmann die Koalitionsvereinbarung zur Reform des Hochschulzulassungsrechts um. Die Kultusministerkonferenz (KMK) hat sich mit Zustimmung Niedersachsens Anfang März darauf geeinigt, dass die Hochschulen zukünftig 50 Prozent statt bisher 24 Prozent der Studierenden selbst auswählen können. Die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) soll sich von einer Zuteilungsbehörde in eine Service-Einrichtung für die Hochschulen wandeln.

„Der Beschluss, die hochschuleigene Auswahlquote deutlich zu erhöhen, ist ein wichtiger Schritt hin zu mehr Hochschulautonomie“, sagte Stratmann gegenüber der Presse. Zugleich könnten die Hochschulen nun verstärkt ein eigenständiges Profil ausbilden, was Ziel der niedersächsischen

Hochschulpolitik sei. „Niedersachsen verfügt über eine leistungsstarke Hochschul-Landschaft“, so der Minister. „Diese Exzellenz wird gestärkt, indem die Hochschulen nun noch mehr in Wettbewerb um die motiviertesten und leistungsfähigsten Studierenden treten.“ Mit dem neuen Auswahlverfahren werde hoffentlich auch dazu beigetragen, dass die hohe Studienabbruchquote gesenkt wird. „Die notwendigen gesetzlichen Änderungen werden wir in die in der Regierungserklärung angekündigten Novelle des Niedersächsischen Hochschulgesetzes einbringen“, erklärte Stratmann. Bisher vergibt die ZVS 76 Prozent der Studienplätze in einem aufwändigen Verfahren, das sich insbesondere nach Durchschnittsnote des Abiturs und Wartezeit richtet; die Hochschulen können lediglich 24 Prozent der Studierenden nach eigenen Kriterien auswählen.

Die KMK hat sich jetzt auf zwei Modelle geeinigt, zwischen denen die Länder wählen können. Das von Niedersachsen favorisierte Modell 1 sieht vor, dass die Hochschulen 50 Prozent der Studierenden nach Eignungsgrad der Bewerber – etwa einschlägige Berufsausbildung und Motivation – auswählen können. Dieses Auswahlverfahren ist der ZVS-Vergabe vorgeschaltet, so dass die Hochschulen das erste Zugriffsrecht bekommen. Danach vergibt die ZVS 25 Prozent der Plätze an die Abiturbesten entsprechend ihrer Ortswünsche. Die restlichen 25 Prozent der Plätze verteilt die ZVS nach Abitur-Durchschnittsnote und Wartezeit. Die ZVS übernimmt nach diesem Modell verstärkte Beratungs- und Informationsfunktionen. Die neue Regelung soll zum Wintersemester 2004/05 umgesetzt werden.

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Fortsetzung von S. 5: **NHZG**

Der Entwurf für das Niedersächsische Hochschulzulassungsgesetz (NHZG) konkretisiert das Unterfangen. So sind neben einer besonderen Gewichtung der Einzelnoten des Abiturs auch Bewerbungsgespräche vorgesehen, um die Motivation der Bewerber zu ergründen. Über die Kosten, die solche aufwändigen Verfahren verursachen, hat allerdings noch niemand gesprochen. Auch die kritischen Stimmen aus den Reihen von Methodenwissenschaftlern,

die solche Auswahlverfahren zur Überprüfung der Eignung für einen bestimmten Studiengang mehr mit Kaffeesatz-Lesen vergleichen als mit valider Auswahl, werden überhört. Aber ganz klar: Das Paradigma der „Besten-Auswahl“ macht deutlich, wo die Ursachen für lange Studienzeiten und hohe Abbrecherquoten liegen oder wo die Universitäten sie gerne sähen: Denn nicht etwa schlechte Studienbedingungen, lehrmüde, auf Forschung fixierte Professoren und überfüllte Seminare sind

schuld, sondern die Studierenden, die wohl schon vor der Immatrikulation nicht gut genug, „nicht geeignet“ für die Uni oder das Fach gewesen sein müssen.

Und so bleibt am Ende die Frage, ob das Geld und die Sach- und Personalmittel nicht besser in der Lehre aufgehoben wären, anstatt die wertvollen Ressourcen der Hochschulen in die Auswahl tausender Studierender zu stecken, wo doch der „Erfolg“ solcher Maßnahmen letztendlich ungewiss bleibt. ♦

## FAKULTÄT FÜR PHYSIK ZIEHT UM

Nach gut zweieinhalb Jahren Bauzeit ist der erste Bauabschnitt des Neubaus der Fakultät für Physik im Uni-Nordbereich Ende März fristgerecht für 63,2 Millionen Euro fertig gestellt worden. In den sechsgeschosigen Gebäudekomplex mit einer Hauptnutzfläche von rund 15.000 Quadratmetern werden mit der Theoretischen Physik, der Tieftemperaturphysik, der Kern- und Atomphysik, der Halbleiterphysik und der Materialphysik die ersten fünf Institute der Fakultät einziehen, die zur Zeit noch auf mehrere Standorte in der Stadt verteilt sind. Im Neubau untergebracht sind Arbeitsräume, Labore und Hörsäle, Werkstätten, die Bereichsbibliothek sowie eine Cafeteria. Mit einem offiziellen Spatenstich am Montag, dem 5. Mai 2003, begannen nun auch die Bauarbeiten für den zweiten Bauabschnitt des Neubaus. In den zu bauenden Gebäudeteil mit einer Hauptnutzfläche von rund 7.500 Quadratmetern werden

voraussichtlich im Mai 2005 das Institut für Schwingungsphysik, die Geophysik, die Astrophysik, die Röntgenphysik sowie das

Institut für Nichtlineare Dynamik einziehen. Die Baukosten betragen circa 30,6 Millionen Euro. ♦



1. Teil des Physik-Neubaus fertiggestellt; 2. Teil in Angriff genommen (r.u.)

## STIFTUNGSRAT DER UNI BESETZT

Seit dem 1. Januar diesen Jahres ist die Universität Göttingen Stiftung. Alles was nun noch fehlte für die Eigenständigkeit, war der 7-köpfige Stiftungsrat, dem die Ernennung und Entlassung der Präsidiumsmitglieder, die Mitwirkung bei Professorenberufungen, Entscheidungen in Bezug auf das Stiftungsvermögen sowie die Zustimmung zum Wirtschaftsplan und Unternehmensausgründungen obliegen.



Jutta  
Limbach

Am 4. März hat der Senat fünf Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Verwaltung und Wirtschaft nominiert, die am 2. April vom niedersächsischen Wissenschaftsminister Lutz Stratmann ernannt worden sind. Es handelt sich hierbei um:

- **Prof. Dr. Jutta Limbach**, die von 1989 bis 1994 als Senatorin für Justiz des Landes Berlin und dann bis 2002 als Präsidentin

des Bundesverfassungsgerichts wirkte und nun dem Deutschen Goethe-Institut vorsteht;



Utz  
Claasen

- **Prof. Dr. Utz Claasen**, der bis April diesen Jahres Vorstandsvorsitzender der Sartorius AG Göttingen war und nun neuer Chef des Energiekonzerns EnBW (Energie Baden-Württemberg AG) ist;

- **Prof. Dr. Bert Sakmann**, der 1991 als Zellphysiologe den Nobelpreis für Medizin erhielt und nun Di-



Wilhelm  
Krull

rektor des Max-Planck-Instituts für medizinische Forschung in Heidelberg ist;

- **Prof. Dr. Helga Nowotny**, die Professorin für Wissenschaftsforschung an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETH Zürich) und Vorsitzende des European Research Advisory Board der Europäischen Kommission ist.

Des Weiteren wurden Staatssekretär Josef Lange vom Wissenschaftsministerium am 02.04. als Vertreter des Ministeriums und



Bert  
Sakmann

Prof. Dr. Doris Lemmermöhle vom Senat der Universität am 23.04. als Vertreterin des Senats in den Stiftungsrat entsandt.

Damit ist dieser nun vollständig. Er wird sich am 9. Juli konstituieren und seine Arbeit aufnehmen. ♦



Helga  
Nowotny

# KURZ BERICHTET..

## NIEDERSACHSEN HAT SEIT MÄRZ NEUEN WISSENSCHAFTSMINISTER

Am 4. März wurde der 1960 in Oldenburg geborene Lutz Stratmann (CDU) zum neuen niedersächsischen Minister für Wissenschaft und Kultur ernannt. Er löst damit seinen Vorgänger Thomas Oppermann (SPD) nach fünfjähriger Amtszeit ab, nachdem die CDU bei den Landtagswahlen im Januar zusammen mit der FDP die Mehrheit im Landtag errang.



## BUNDESVERFASSUNGSGERICHT KIPPT RÜCKMELDEGEBÜHREN IN BW

Das Bundesverfassungsgericht hat am 19. März die in Baden-Württemberg von jedem Studierenden erhobene Rückmeldegebühr von 50 Euro rückwirkend für verfassungswidrig erklärt, da die tatsächlichen Kosten für die Bearbeitung der Rückmeldung mit ca. 4 Euro deutlich niedriger liegen.

Der in Niedersachsen erhobene Verwaltungskostenbeitrag von 50 Euro bleibt von dieser Entscheidung allerdings zunächst unberührt. Er macht mehr als die Hälfte unseres Semesterbeitrags von derzeit 93 Euro aus, wird aber nicht nur für die Bearbeitung der Rückmeldung, sondern für die gesamte verwaltungsmäßige Betreuung der Studierenden erhoben. Die Kosten für diese Leistungen wurden mit rund 65 Euro je Studierender und Semester ermittelt. Der neue Wissenschaftsminister Lutz Stratmann (CDU) sieht daher keinen Handlungsbedarf.

## NEUES STUDIENFACH: EUROPA- UND NORDAMERIKASTUDIEN

Die Universität Göttingen hat zum Sommersemester 2003 das Magisterstudienfach Europa- und Nordamerikastudien eingerichtet. „Mit diesem Studienangebot trägt die Georgia Augusta dem sich derzeit europaweit abzeichnenden Trend einer verstärkten Realisierung regionalwissenschaftlicher Studiengänge Rechnung“, sagt Prof. Dr. Wolfgang Knöbl vom Zentrum für Europa- und Nordamerikastudien (ZENS), das die Einrichtung des neuen Faches initiiert hat. „Durch die doppelte Ausrichtung auf Europa und zugleich Nordamerika haben die Studierenden erst-

mals die Möglichkeit, wichtige Industrieländer in einer systematisch-vergleichenden Perspektive kennen zu lernen.“

Das Studienfach Europa- und Nordamerika-Studien wendet sich an Studierende der Magisterstudiengänge Politikwissenschaft und Soziologie, die die neue Fachrichtung nach erfolgreichem Abschluss des Grundstudiums als Hauptfach belegen können.

## PROF. SCHUMANN BEGINNT ZWEITE AMTSZEIT ALS VIZEPRÄSIDENT

Mit dem Beginn des Sommersemesters 2003 hat der Wirtschaftsinformatiker Prof. Dr. Matthias Schumann seine zweite zweijährige Amtszeit als Vizepräsident der Universität Göttingen aufgenommen. Er war erstmals im Jahr 2001 in diese Funktion gewählt worden und wurde vom Senat im Februar dieses Jahres mit großer Mehrheit in seinem Amt bestätigt. In dem zum Jahresbeginn neu formierten Präsidium der Universität ist Prof. Schumann für die Fakultäten Wiwi, Sowi und Mathe, in der Verwaltung für das Gebäudemanagement und außerdem für die Bibliotheken, die Rechenzentren, den Allgemeinen Hochschulsport, die Zentrale Einheit Medien (ZEM) und für den Technologietransfer zuständig.

Neben Prof. Dr. Schumann gehören dem Präsidium noch Präsident Prof. Dr. Kern sowie die Vizepräsidenten Prof. Dr. Lürer, Prof. Dr. Kree und Frau Dr. Frost an.

## NEUER STUDIENGANG: MOLEKULARE MEDIZIN

Der Bereich Humanmedizin der Universität Göttingen bietet ab dem Wintersemester 2003/2004 den neuen Studiengang „Molekulare Medizin“ an. Für das Bachelorstudium, das insgesamt drei Studienjahre umfasst und den Abschluss „Bachelor of Science“ ermöglicht, werden pro Studienjahr 20 Studierende zugelassen. Bewerbungen werden bis zum 15. Juni 2003 angenommen.

## UNI GÖTTINGEN: TOP-ADRESSE DER FORSCHUNG

Die Universität Göttingen zählt zu den „Top-Adressen der Forschung“ in Deutschland: In dem am 2. Mai 2003 veröffentlichten Ranking der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH), das die „Hochschulen mit der größten Attraktivität für ausländische Spitzenwissenschaftler“ auflistet, belegt die

Georg-August-Universität Platz sieben. Sie verbessert damit ihren Platz in der Spitzengruppe der Evaluation von 2002 um zwei Positionen. Insbesondere für die Naturwissenschaften bescheinigt die Stiftung der Georgia Augusta eine „herausragende Position“. Für das Ranking 2003 wurde ermittelt, welche Forschungseinrichtungen hochqualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland für einen Gastaufenthalt in der Bundesrepublik ausgewählt haben. In den Jahren 1998 bis 2002 kamen insgesamt 131 ausländische Forscher mit einem Stipendium oder einem Forschungspreis der Humboldt-Stiftung an die Georg-August-Universität, um hier mit Göttinger Kollegen an gemeinsamen Projekten zu arbeiten.

## LANGZEITSTUDIENGEBÜHREN: RÜCKGANG DER STUDIERENDENZAHLEN

Die Gesamtzahl der Studierenden wird in diesem Sommersemester bei rund 22.000 liegen – das sind knapp 500 Studentinnen und Studenten weniger als im Vorjahr (Sommersemester 2002: 22.423). Dr. Ulrich Löffler, Leiter der Abteilung Studium und Lehre: „Grund für den Rückgang ist die Einführung von Studiengebühren für so genannte Langzeitstudierende.“ Nach Angaben von Dr. Löffler hat die Universität insgesamt 5.274 Studierende, deren Studienguthaben verbraucht war, angeschrieben. Ein Teil der betroffenen Studentinnen und Studenten konnte unter anderem aufgrund von Kindererziehungszeiten oder im Rahmen der Härtefallregelungen von den Gebühren befreit werden. 1.135 Studierende haben sich bislang unter Zahlung der Studiengebühren zurückgemeldet. Dr. Löffler: „Wir gehen davon aus, dass sich rund 2.000 Studentinnen und Studenten nicht mehr immatrikulieren werden.“ Damit werden rund 40 Prozent der Langzeitstudierenden ihr Studium aufgeben.

## GÖTTINGER AGRARSOZIOLOGIN IM WISSENSCHAFTLICHEN BMVEL-BEIRAT

Die Agrarsoziologin Prof. Dr. Heide Inhetveen vom Institut für Rurale Entwicklung der Universität Göttingen gehört dem neuen Wissenschaftlichen Beirat für Agrarpolitik, nachhaltige Landbewirtschaftung und Entwicklung ländlicher Räume des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (BMVEL) an. Aufgabe dieses

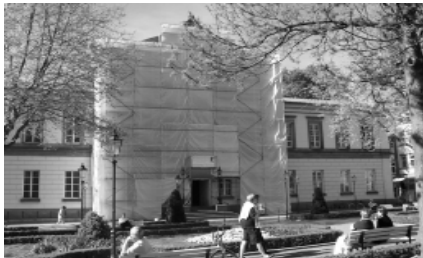
*Fortsetzung auf der nächsten Seite*

Fortsetzung von S. 7: **Kurz berichtet ...** Gremiums ist es, das Ministerium in agrarpolitischen Fragen zu beraten und Beiträge für eine Weiterentwicklung der Agrarpolitik vorzulegen.

### SANDSTEIN-FASSADE DER AULA AM WILHELMSPLATZ WIRD SANIERT

Bis Ende September soll die Fassade der Aula am Wilhelmsplatz saniert werden. Die Kosten dafür werden rund 250.000 Euro betragen; das Projekt wird aus Landesmitteln finanziert.

Die Aula ist vor 165 Jahren zum hundertjährigen Jubiläum der Universität in klassizistischem Stil erbaut worden. „Es waren mit Blick auf den erheblichen Sanierungsbedarf zahlreicher anderer Hochschul-



*Verhüllt für fünf Monate: Die Fassade der Aula wird für 250.000 Euro saniert*

bauten große Anstrengungen nötig, um die erforderlichen Gelder für die Fassaden-sanierung der Aula sicherzustellen“, so der Uni-Präsident gegenüber dem Göttinger Tageblatt.

### GZMB BEZIEHT NEUES GEBÄUDE

Das 1998 gegründete interdisziplinäre Göttinger Zentrum für Molekulare Biowissenschaften (GZMB) bezieht derzeit einen neuen Gebäudekomplex im Nordbereich der Hochschule und kann damit im Laufe dieses Jahres seine Arbeit offiziell aufnehmen.

Der dreiteilige Gebäudekomplex des GZMB, der seit Dezember 1998 in einem ersten und zweiten Bauabschnitt für rund 30,7 Millionen Euro am Justus-von-Liebig-Weg 11 errichtet wurde, bietet fünf Abteilungen eine Hauptnutzfläche von 4.640 Quadratmetern für Labor- und Büroräume. Eingezogen sind bereits die Abteilungen für Molekulare Strukturbiologie, Biochemie der Pflanze und Entwicklungs-biochemie. Es folgen die Abteilung Entwicklungsbiologie und die Abteilung Molekulare Onkologie. Der GZMB-Komplex ist direkt angebunden an das Institut für Mikrobiologie.

### STIFTUNGSMODELL FÜR HOCHSCHULEN VERFASSUNGSWIDRIG?

Kaum ein anderes Thema erhitze die Gemüter in den letzten Monaten mehr, als die Überführung der Universität Göttingen und einiger anderer niedersächsischen Hochschulen in eine Stiftungsträgerschaft. Nicht anders ist es zu erklären, dass die Göttinger Akademie der Wissenschaften, vornehmlich von sehr konservativen Professoren durchsetzt, sich hier zu einem politisch motivierten Statement herabließ und das Stiftungsmodell für verfassungswidrig erklärte. Ebenso der Göttinger Landtagsabgeordnete Dr. Harald Noack (CDU), dessen Position beim Präsidium und dem Senat Unverständnis auslöste, weil sich die neue Landesregierung im Koalitionsvertrag eindeutig zu den Stiftungsuniversitäten bekannt und deren Förderung zugesagt habe. Die juristischen Spitzfindigkeiten, die sich vor allem auf die Ermächtigungsgrundlagen im Niedersächsischen Hochschulgesetz für die Überführungsverordnungen beziehen, könnten problemlos vom Landesgesetzgeber geheilt werden, sofern das Bundes- oder Landesverfassungsgericht die Argumente der Stiftungsgegner anerkennen würde. ♦

## L e s e r b r i e f e



LESERBRIEFE ERWÜNSCHT,

so kann man es kurz und knapp formulieren. Falls ihr Anregungen oder Verbesserungsvorschläge habt, eure Meinung zu einem Artikel oder einem Thema äußern möchtet oder bei uns mitmachen wollt, dann schreibt doch einfach eine E-Mail an uns ([adf@stud.uni-goettingen.de](mailto:adf@stud.uni-goettingen.de)). Auch Anregungen für neue Themen und neueste Informationen aus den Fachbereichen sind herzlich willkommen.

### ANZEIGE

# MONASTIRAKI

**DAS GRIECHISCHE  
RESTAURANT  
IN GÖTTINGEN**

**ROTE STRASSE 8  
TEL.: 0551 / 46345**

**TÄGLICH 12-15 UHR  
UND 18-24 UHR  
GEÖFFNET**

### IMPRESSUM

#### Redaktion

Andreas Lompe, Ralf Mayrhofer,  
Gerhard Riewe, Heiko Schönfeld,  
Andreas Sorge

#### Chefredakteur / Layout

Ralf Mayrhofer (V.i.S.d.P.)

#### Auflage

5.000 Exemplare

## ADF

Arbeitsgemeinschaft Demokratischer  
Fachschaftsmitglieder, c/o FSR Wiwi  
Platz der Göttinger Sieben 3  
37073 Göttingen

[www.adf-goettingen.de](http://www.adf-goettingen.de)

#### Anmerkungen der Redaktion:

Trotz der hier verwendeten männlichen Formen, wie z.B. 'der Leser', sind die weiblichen Counterparts natürlich ebenso gemeint. Die Redaktion hat auf den Text verunstaltende Konstruktionen, wie 'der/die LeserIn', 'der/die Leser(in)' oder gar 'der Leser / die Leserin', bewusst verzichtet, um die Lesbarkeit zu erhöhen.